

Herrn Oberbürgermeister
Dr. Frank Mentrup
76124 Karlsruhe



ANLAGE

12. September 2014

Thema:
Sicherung Kleingartenanlagen

Anfrage

- A. Wie ist der Stand des Kleingartenentwicklungsplanes?
- B. Welche innovativen Nutzungskonzepte von Kleingartenanlagen, die zur Nutzungsvielfalt beitragen und eine Bereicherung bei der Einordnung dieser Grünflächen in die städtebauliche Flächennutzungs- und Landschaftsplanung darstellen, werden in Karlsruhe erarbeitet?
- C. Auf den Wartelisten der Vereine stehen nach Aussage des Bezirksverbandes der Gartenfreunde ca. 1 300 Bewerber. Was wird von Seiten der Stadt unternommen, die Anzahl der bestehenden Kleingärten zu sichern bzw. bedarfsgerecht auszubauen?

Sachverhalt / Begründung:

Kleingärten geben den Familien in der Stadt die Möglichkeit, die Natur mit allen Sinnen zu erleben und die Jahreszeiten aktiv zu spüren. Die Arbeit im Kleingarten ist ein idealer Ausgleich für stressbelastete Menschen. Aber nicht nur für die Kleingartenpächter, sondern für alle sind und werden Kleingartenanlagen immer wichtiger. Sie erzeugen Unmengen von Sauerstoff, binden Staub, befeuchten und kühlen die Luft und tragen dadurch erheblich zur Verbesserung des innerstädtischen Klimas bei und können sogar die Gesundheit fördern.

Hierzu ein Zitat von Prof. Dipl.-Ing. Robert Mürb, Gartenoberbaudirektor a.D., aus seinem Referat „Langfristige Sicherung des Kleingartenwesens als Fundament für die Erhaltung des Grüns durch Kleingartenentwicklungskonzepte“, dass er im Rahmen des Kleingartenkongresses 2014 in Kassel hielt: *„In den letzten Jahrzehnten haben sich umweltbedingte Gesundheitsschäden in einem nie gekannten Ausmaß vergrößert. Die Folge davon ist, ein erschreckendes Anwachsen der Kosten, die für Krankenhäuser, ärztliche Leistungen und Arzneien zur Verfügung gestellt werden müssen. Es ist interessant, dass in der Diskussion um eine Kostensenkung als Ursache dieser Kostenexplosion die gestiegenen Personalkosten, die hohe Inanspruchnahme hochentwickelter Ap-*

paraturen, die zu großen Arzneimittelpackungen und viele andere Ursachen eine Rolle spielen. Die Hauptursache, nämlich die ungesunde Lebensweise, die Einflüsse von modernen Bauweisen, städtebauliche Situationen, Industrie, der Straßenverkehr u. a. werden kaum in diesen Zusammenhang gebracht. Interessant ist auch, dass die Luftverschmutzung in der Diskussion um das Waldsterben als Hauptursache genannt werden, aber im Zusammenhang mit menschlicher Gesundheit spielen sie bis jetzt eine untergeordnete Rolle. Auch Fragen der Bewegungsarmut werden zwar als Ursache für manche Krankheiten erkannt, aber als Ausgleich wird vordergründig sportliche Betätigung und nur selten eine Bewegung bei Gartenarbeit gesehen. Erkenntnisse, dass Kleingärten Krankenhausbetten ersetzen, bzw. deren Bedarf verringern können, sind Insidern bekannt, aber in das allgemeine Bewusstsein, insbesondere in den politischen Gremien hat dieses Argument noch nicht durchgeschlagen. Selbst aufgeschlossene politische Gremien, die sich für den Ausbau von Kleingartenanlagen einsetzen, sehen nicht diesen Zusammenhang. Eine Untersuchung, die das sportwissenschaftliche Institut der Universität Frankfurt vor einigen Jahren durchgeführt hat, zeigt sehr deutlich, dass sich auf einem Hektar Kleingartenfläche weit mehr Menschen erholen, als auf einem Hektar Sportfläche. Dennoch ist eine Kleingartenanlage in den Augen weiter Kreise der Bevölkerung nach wie vor eine Fläche für wenige Privilegierte, während die Sportanlagen, wie Befragungen immer wieder zeigen, eher als allgemein zugänglich empfunden werden“.

Auch wird der Kleingarten als wichtiger Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten ist in unseren Städten meist noch zu wenig anerkannt, denn immer wieder sind Kleingarten- und Gartenanlagen in ihrer Existenz bedroht wie das jüngste Beispiel der Gartenanlage an der Stuttgarter Straße zeigt.

Unterzeichnet von:

Jürgen Wenzel